

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 25 (1949-1950)

Heft: 7

Artikel: Die Sommer-Armeemeisterschaften als militärische Vielseitigkeitsprüfung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

immer Gefahren in sich, die Lage in Deutschland ist nicht ungefährlich, weil sich hier einerseits verschiedene politische Ideologien gegenüberstehen, andererseits auf beiden Seiten der Wunsch nach einem geeinten Deutschland die Gemüter beherrscht. Alle die verschiedenen ungelösten europäischen Probleme gefährden die Lage und niemand kann sagen, ob es nicht in einigen Jahren zum Konflikt kommen wird.

Mitten in diesem Spannungsfeld drin liegt die Schweiz. Wir müssen jederzeit bereit sein, weil wir nicht wissen, wann ein Konflikt ausbrechen kann. Das Schweizervolk verlangt von der Regierung, daß wir jederzeit bereit sind. Militärische Maßnahmen aber brauchen Jahre, bis sie sich auswirken können.

Welche Konsequenzen haben massive Einsparungen!

Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz hat an ihrem Parteitag beschlossen, daß die Militärkredite proportional um $\frac{1}{5}$ gekürzt werden sollen. Wie würde die praktische Folge der Verwirklichung dieses Antrages aussehen? Es müßte $\frac{1}{5}$ aller vertraglich angestellten Beamten entlassen werden. Es wären $\frac{1}{5}$ weniger Rekruten auszuheben und nur $\frac{1}{5}$ Wiederholungskurspflichtige einzuberufen. Setzen wir dieses Vorgehen jedes Jahr fort, dann reduzieren sich die Bestände der Armee um $\frac{1}{5}$, was praktisch Abgehen von der allgemeinen Wehrpflicht bedeuten würde, die für unser schweizerisches Wehrwesen die Grundlage bildet. Sollen die Leistungen an die Militärpatienten um $\frac{1}{5}$ gekürzt und die Subventionen an die Militärverbände um $\frac{1}{5}$ reduziert werden? Dem Verlangen der SP nachzukommen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Einsparungen nur auf einzelnen Positionen vorzunehmen, wäre womöglich noch schlimmer, wenn wir dabei an eine Reduktion der Bestände oder des Materials denken. Die Moral der Truppe würde vernichtet, wenn $\frac{1}{5}$ unserer Flugzeuge abbauen müssen, die wir für die Ausbildung ebenfalls nötig haben.

Es gibt nur eine Lösung: entweder will man eine rechte Landesverteidigung, oder dann soll man lieber darauf verzichten. Unsere kleine Armee muß gut ausgebildet und gut ausgerüstet werden können. Ein Abgehen von der allgemeinen Wehrpflicht würde eine längere Ausbildung bedingen.

Der größte Teil der Budgetposten ist gesetzlich, verfassungsmäßig oder vertraglich gebunden (allgemeine Wehrpflicht, Dienstdauer, Kriegsreserven usw.). Die Beschaffung neuer Waffen, mit Ausnahme des erwähnten 5-Millionen-Postens für Panzerabwehrwaffen, und neue Maßnahmen zur Kriegführung sind im Budget 1950 nicht enthalten. Dem Ermessen anheimgestellt ist die Frage, in welcher Zeit wir

die Munitionsvorräte ergänzen und wie wir sie unterbringen wollen.

Große Änderungen an unserer Armee müßten auch zu einer Änderung unserer militärischen Gesamtkonzeption führen. Zweck und Aufgabe der Armee wurden in vielen Kursen festgelegt. An der allgemeinen Wehrpflicht darf nicht gerüttelt werden. Die Frage, ob wir uns auf die Verteidigung des Réduits beschränken, oder einem einbrechenden Gegner schon an den Landesgrenzen entgegen-treten wollen, ist abgeklärt. Wir können nicht zulassen, daß unsere schönen Städte im Mittelland zum vorneherein besetzt werden. Der Widerstand beginnt schon an der Grenze und wird im Mittelland fortgesetzt. Wollten wir die ganze Armee mit der dortigen Zivilbevölkerung im Réduit unterbringen, dann würde dies ganz andere Mittel erfordern.

Auch in den nächsten Jahren wird die Grenze von 450 Millionen überschritten werden. Eine aus Parlamentariern, Militärs und Fachleuten der Wirtschaft zusammengesetzte Kommission wird die Frage der Budgets der nächsten Jahre genau überprüfen. Gewisse Kürzungen werden möglich sein, wenn das Bauprogramm einmal zu Ende geführt ist. Dann aber warten wieder andere Aufgaben, wie Radar, Luftschutz usw.

Sind die Militärausgaben für das Schweizervolk tragbar? Es handelt sich nicht um eine Frage des Könnens oder Wollens. Das Schweizervolk ist vom Kriege verschont geblieben. Wir haben unsere Häuser, unsere Arbeitsstätten, eine gesunde Jugend und sind damit ein vielbenedetetes Land, das im Kriege, sowohl wie auch nachher arbeiten konnte. Sollen wir proportional für die Landesverteidigung nicht so viel aufbringen können wie ein anderes Land, das vom Kriege heimgesucht worden ist? Das wäre nicht zu verantworten. Wir konnten während der Hochkonjunktur verdienen und leben im Vergleich mit anderen Völkern in Saus und Braus. Da soll es nicht notwendig sein, die nötigen Mittel für die Sicherheit aufzubringen.

Die Militärausgaben sind im Verhältnis zum Volkseinkommen heute nicht größer als früher. Damals betrug sie, wie auch heute noch, 2,7%. Schweden leistet sich im Verhältnis zum Volkseinkommen $1\frac{1}{2}$ mal mehr, England bringt 8% auf. Die Landesverteidigung ist die primärste Aufgabe, die der Bund zu erledigen hat, weil sie weder von den Kantonen, noch von den Gemeinden übernommen werden kann. Die Budgetsorgen des Bundesrates sind auch die Sorgen aller jener Eidgenossen, die für die Landesverteidigung Verantwortungsgefühl besitzen. Ruhe und Sicherheit aber wünscht unser ganzes Volk. M.

Die Sommer-Armeemeisterschaften als militärische Vielseitigkeitsprüfung

Die Sommer-Armeemeisterschaften unserer Armee, die nach den Wettkampfbestimmungen vom 28. März dieses Jahres erstmals am 25. September in Bern ausgetragen wurden, tragen den Charakter einer ausgesprochenen Vielseitigkeitsprüfung. Die Grundlage dieser Prüfung bildete ein Lauf über 19,5 km Horizontaldistanz und rund 1275 m Steigung. Rechnet man nach den Wettkampfbestimmungen 200 m Steigung in 1 km Horizontaldistanz um, so ergibt sich eine theoretische Streckenlänge von rund 26 km. Auf 13,1 km Horizontaldistanz war die Laufstrecke ausgeflaggt. Dazwischen waren drei Zielpunkte nach der Karte anzulaufen und eine Waldstrecke von 1 km Länge nach befohlenem Azimut mit der Busssole zu suchen. In direkter Linie vom Ausgangspunkt zu den drei Zielpunkten gemessen betrug die Länge des Kartenmarsches 5,4 km mit sehr vielen Höhenunterschieden. Mannschaften, die die Karte gut zu lesen wußten und die mit ihren Kräften haushäl-

terisch umgingen, konnten einen Teil dieser Höhenunterschiede vermeiden durch Umgehen der Gräben und Eggen. Kartenmarsch und Kompaßmarsch wurden nicht besonders gewertet, sondern kommen einzig in der Länge der Laufzeit zum Ausdruck.

In den Lauf waren ferner vier weitere Prüfungen im Werfen von Handgranaten (Wurfkörpern), Schätzen von Entfernungen, Beobachten und Karabinerschießen mit besonderer Bewertung eingestreut. Die Bewertung erfolgte in Form von Zeitgutschriften in Minuten, die dann von der tatsächlichen Laufzeit abgezogen wurden. Das Ergebnis war die Rangzeit, nach der sich der Rang der Mannschaften bestimmte. — Von 99 Mannschaften sind zwei mit nur 3 Wettkämpfern außer Konkurrenz gestartet. 6 Mannschaften sind nur noch mit 3 Mann am Ziel eingetroffen, 1 Mannschaft gab unterwegs auf und eine Mannschaft mußte wegen verbotener Hilfe durch Drittpersonen disqualifiziert werden, so daß in der

Rangliste noch 89 Mannschaften aufgeführt sind. Sie umfassen 89 Mannschaftsführer aller Grade und 267 Läufer, insgesamt 356 Mann.

Der Lauf.

Beste Laufzeit: 2 Std. 58 Min. 36,4 Sek. (III/42).
 Schlechteste Laufzeit: 6 Std. 08 Min. 45,8 Sek.
 Durchschnitt pro Mannschaft: 3 Std. 50 Min. 30,8 Sek.
 Laufzeit unter dem Durchschnitt . 47 Mannschaften
 » über dem Durchschnitt . 42 »
 » unter 3 Stunden . 1 Mannschaft
 » 3—4 Stunden . 57 Mannschaften
 » 4—5 Stunden . 29 »
 » über 5 Stunden . 2 »

Durchschnittliche Laufzeit:

- a) pro Kilometer Horizontaldistanz (19,5 km):
11 Min. 12,3 Sek.;
- b) pro theoretischer Kilometer (26 km):
8 Min. 51,9 Sek.

Durchschnittliche Stundengeschwindigkeit:

- a) für 19,5 km Horizontaldistanz: 5,076 km;
- b) für 26 km theoretische Distanz: 6,768 km.

Handgranatenwerfen.

Jeder Läufer warf zwei Granaten, jede Mannschaft deren 6 auf 20 m Entfernung. Für jeden Treffer im Zielkreis von 3,5 m Durchmesser wurden 2 Minuten Gutschrift notiert.

Ergebnisse:

56 Läufer mit je 2 Treffern = 4 Min. Gutschrift
 102 Läufer mit je 1 Treffer = 2 Min. Gutschrift
 109 Läufer mit je 0 Treffern
 267 Läufer erzielten 214 Treffer = 428 Min. Gutschrift.
 320 Granaten fehlten das Ziel, so daß 640 Min. Gutschrift verpaßt wurden.
 4 Mannschaften mit je 5 Treffern = 10 Min. Gutschrift
 13 » » » 4 » = 8 » »
 27 » » » 3 » = 6 » »
 11 » » » 1 » = 2 » »
 9 » » » 0 »

89 Mannschaften erzielten 214 Treffer = 428 Minuten Gutschrift.

Durchschnitt:

pro Läufer . . . 0,8 Treffer, 1 Min. 36,2 Sek. Gutschrift
 pro Mannschaft 2,4 Treffer, 4 Min. 48,5 Sek. Gutschrift.
 Ueber dem Durchschnitt: 158 Läufer, 44 Mannschaften.
 Unter dem Durchschnitt: 109 Läufer, 45 Mannschaften.

Distanzschätzen:

Es waren 3 Distanzen von 1370, 150 und 760 m Entfernung zu schätzen. Richtige Schätzungen und solche bis zu 10 % Abweichung erzielten 2 Minuten Gutschrift, Schätzungen von 11—20 % Abweichung noch 1 Minute Gutschrift.

Tiefste und höchste Schätzungen:

Wirkliche Entfernung (100 %): 1370 m, 150 m, 760 m, Gutschrift 2 Minuten.

Schätzung 90 %: 1233—1507, 135—165, 684—836 m, Gutschrift 2 Minuten.

Schätzung 80 %: 1096—1644, 120—180, 608—912 m, Gutschrift 1 Minute.

Tiefste Schätzungen (alle von der gleichen Mannschaft): 370 m, 80 m, 420 m.

Höchste Schätzungen: 2800 m, 280 m, 2200 m.

Ergebnis	Schätzung		Gutschrift Minuten
	50 %	80 %	
Distanz 1370	9	20	38
Distanz 150	19	31	69
Distanz 760	24	17	65

Brauchbare Schätzungen: 52 (90 %) und 68 (80 %) = 172 Minuten Gutschrift.

Ergebnis	Schätzung		Gutschrift Minuten
	90 %	80 %	
6 Mannschaften	2	1	5
5 »	2	0	4
5 »	1	2	4
10 »	1	1	3
1 »	0	3	3
15 »	1	0	2
6 »	0	2	2
27 »	0	1	1
14 »	0	0	0

89 Mannschaften lieferten 120 brauchbare Schätzungen = 172 Minuten Gutschrift, und 147 unbrauchbare Schätzungen = 362 Minuten verpaßte Gutschriften.

Durchschnitt pro Mannschaft:	brauchbare Schätzung:	Gutschrift:
Distanz 1	0,3	25,6 Sek.
» 2	0,5	46,5 Sek.
» 3	0,4	43,8 Sek.
Total	1,2	1 Min. 55,9 Sek.

Beobachten:

In einem bestimmten Geländeabschnitt waren 3 durch Scheiben dargestellte Gegner festzustellen und in eine Skizze einzutragen, wobei für jedes richtige Resultat 2 Minuten Gutschrift zu erreichen waren, pro Mannschaft also 6 Minuten.

Ergebnis:	festgestellte Gegner:	Gutschrift:
41 Mannschaften	3	6 Min.
43 »	2	4 »
5 »	1	2 »

89 Mannschaften 214 428 Min. 1
 Durchschnitt 2,4 4 Min. 48,5 Sek.

53 Gegner wurden nicht festgestellt, so daß 106 Minuten Gutschrift verpaßt wurden.

Karabinerschießen:

Jede Mannschaft erhielt 6 Patronen für 3 Tonziegel auf 140 m Entfernung.

Abgestufte Gutschrift:

für 1 Treffer 3 Minuten
 für 2 Treffer 7 Minuten
 für 3 Treffer 12 Minuten
 für jede nicht verschossene Patrone 1 Minute,
 so daß für das beste Ergebnis: 3 Treffer mit 3 Patronen, 15 Minuten zu erwerben waren.

Ergebnisse: a) Einzelschützen:

78 Mann	1 Patrone	1 Treffer
25 »	2 Patronen	2 »
72 »	2 »	1 Fehlschuß, 1 Treffer
18 »	2 »	1 Treffer, 1 Fehlschuß
4 »	3 »	1 Treffer
3 »	1 Patrone	0 »
66 »	2 Patronen	0 »
1 »	3 »	0 »

267 Mann, 458 Patronen, 222 Treffer.

103 Mann erzielten mit 128 Patronen 128 Treffer.

121 Mann trafen ihr Ziel mit dem ersten Schuß.

43 Mann schossen auf ein zweites Ziel und erreichten dabei 25 Treffer.

72 Mann trafen ihr Ziel mit dem zweiten Schuß.

4 Mann trafen ihr Ziel mit dem dritten Schuß.

70 Mann erreichten mit 138 Patronen keinen Treffer.

45 Ziele wurden nicht getroffen.

76 Patronen wurden nicht verschossen = 76 Minuten Gutschrift.

b) Mannschaften:	Treffer	Patronen	Gutschrift Minuten
8	3	3	15
44	3	4—6	12—14
31	2	3—6	7—10
4	1	6	3
2	0	6	0
89	222	458	929

406 Minuten Gutschrift wurden verpaßt.

Durchschnitt:	Treffer	Patronen	Gutschrift
pro Läufer	0,8	1,7	
pro Mannschaft	2,4	5,1	10 Min. 26,3 Sek.

	Ueber d. Mann	Durchschn. Ma nsch.	Unter d. Mann	Durchschn. Mannsch.
nach Treffern	197	52	70	37
nach Patronenverbrauch	186	50	81	39
nach Gutschrift		52		37

Gesamte Gutschriften:

Zusammenstellung der Gutschriften:

	erreicht	verfehlt	möglich
a) Handgranatenwerfen	428	640	1068 Min.
b) Distanzschützen	172	362	534 »
c) Beobachten	428	106	534 »
d) Schießen	929	406	1335 »
Total	1957	1514	3471 Min.

	erreicht	verfehlt	möglich
Durchschnitt pro Mannschaft	21	17	39 Min.
	59,2	0,8	— Sek.

Ergebnis:

1 Mannschaft mit	32 Minuten Gutschrift (IV/87)
55 Mannschaften mit	21—30 Minuten Gutschrift
31 »	» 11—20 »
2 »	» 6—7 »

12 Mannschaften stehen nach Rangzeit wie nach Laufzeit im gleichen Rang. 42 Mannschaften haben mit Hilfe der Gutschriften einen besseren Rang erreicht, als ihnen nach bloßer Laufzeit zugekommen wäre, und haben damit 35 Mannschaften von ihrem Rang nach Laufzeit auf schlechtere Plätze verdrängt.

Die Zusammenstellungen zeigen, daß bei den einzelnen Prüfungen sehr verschieden gearbeitet wurde. Am besten wurden die drei Beobachtungsaufgaben gelöst. In zweiter Linie folgt das Karabinerschießen, dessen Ergebnisse nach rund 15 km Lauf noch als sehr gut betrachtet werden dürfen. Von den Handgranaten haben mehr als die Hälfte das Ziel verfehlt. Das Distanzschützen ergab nur wenige gute Resultate. Die Ergebnisse mögen allen Interessenten, vor allem den auf die Divisionswettkämpfe des Jahres 1950 trainierenden Mannschaften zeigen, in welchen Disziplinen das Training noch vertieft werden muß und in welchen Gebieten die Leistungen noch gesteigert werden können. G. Z.

Nicht einschläfern lassen!

Es ist eine erstaunliche Tatsache, wie rasch der Mensch im großen und ganzen vergißt, wie er sich widerstandslos Sand in die Augen streuen läßt und wie gerne er sich in einem Schlafe vermeintlicher Sicherheit wiegt. Sobald weltbewegende Ereignisse während einiger Wochen ausbleiben, wird dies als Fortschritt auf dem Wege zu einem stabilen Frieden gedeutet, oder gar so ausgelegt, daß die Kriegsgefahr endgültig gebannt sei.

In Wirklichkeit gehen die kommunistischen Kriegsvorbereitungen, — namentlich im geistigen Sektor —, ununterbrochen weiter. Auch unser kleines Land bleibt hiervon nicht unberührt, ganz im Gegenteil. Die kommunistische Wühlarbeit nimmt ihren systematischen Verlauf wobei sich die sauberen Herren wesentlich geschickterer Methoden bedienen als ihre Nazi-Vorgänger. Wir erinnern hier nur an das klassische Beispiel der «Gesellschaft Schweiz—Sowjetunion», die im Prinzip eine ähnliche Rolle spielt, wie jener kulturelle Zirkel in der kanadischen Hauptstadt Ottawa, dem Schauplatz der Leidensgeschichte von Lt. Igor Guschenko! Wie es sich mit der erwähnten Gesellschaft verhält, ergibt sich aus einem Artikel in der «Voix Ouvrière» vom 17. Oktober 1949. Man kann dort wörtlich nachlesen: «Nicole stellt denjenigen, die so gerne bereit sind zu wiederholen, daß die PdA und ihre Ideen erledigt seien, ironisch die Frage, ob sie letzten Freitagabend in der Salle du Faubourg zugegen waren.» Dort hatte eine gutbesuchte Versammlung der Gesellschaft Schweiz—Sowjetunion stattgefunden!

So treiben Söldlinge einer fremden Ideologie ihr dunkles Handwerk, die einen unter dem Deckmantel der Kultur, die anderen im Gewande der Wirtschaft, wieder andere im Schutze der Pressefreiheit. Sie alle zielen darauf ab, unsere Aufmerksamkeit von der tatsächlichen Entwicklung abzulenken, uns zu suggerieren, es bestehe für Westeuropa und für die Schweiz keinerlei Gefahr, mit einem Wort: uns einzuschläfern. Leider ist der Erfolg dieser Bestrebungen nicht ganz ausgeblieben. Viele aufrechte Eidgenossen, die sich noch

vor einem Jahr über den Ernst der internationalen Entwicklung und die daraus resultierenden Konsequenzen durchaus Rechenschaft gaben, bekennen sich heute zu einem Irrtum und erklären treuherzig, von einer Kriegsgefahr sei tatsächlich nicht mehr die Rede. Ja noch mehr: sie fragen, — wenn auch nicht infam tendenziös wie etwa die PdA-Leute —, was unsere Wehrvorbereitungen überhaupt für einen Sinn hätten und ob es nicht besser wäre, die aufgewendeten Gelder für andere Zwecke zu benützen.

An diesem Einschläferungsprozeß tragen nun aber die Kommunisten nicht die alleinige Schuld. Er wird namentlich auch von gewissen religiösen Sekten stark gefördert. Schließlich kommt die Schar der staatsbürgerlich Indifferenten hinzu, die aus Trägheit den Weg des geringsten Widerstandes beschreiten und ganz einfach froh wären, einmal nicht mehr (wie sie so schön sagen) «militärten» zu müssen.

Ob man es wahrhaben will oder nicht: Es ist eine Offensive gegen unsere Wehrbereitschaft im Gange, eine Offensive, der mit allen Mitteln, — namentlich denjenigen der Aufklärung —, Widerstand entgegengesetzt werden muß. Schon bei früherer Gelegenheit wurde betont, daß der Krieg in Wirklichkeit jetzt geführt wird und daß die Auseinandersetzung mit Waffengewalt nur noch die letzte Konsequenz bildet. Was wir heute versäumen oder uns entgehen lassen, läßt sich beim Ausbruch militärischer Operationen nicht mehr wettmachen. Bundesrat Kobelt hat schon wiederholt darauf hingewiesen, daß uns bei einem kommenden Kriege, im Gegensatz zu früher, keine Wartezeit mehr übrigbleiben dürfte. Vielleicht liegt unser Land, sofern das weltpolitische Tauziehen eines Tages zum offenen Konflikt führen sollte, vom ersten Augenblick an unter Fernwaffenbeschuß. Dann gibt es keine Sektion «Heer und Haus» mehr, welche die Geister aufrüttelt und den Widerstandswillen entfacht. Dann gibt es nur noch ein Volk, das entweder um der Freiheit und aller seiner